

Lakonische Lyrik stark vertont

WINSEN. Wer die kürzlich erschienene CD des Duos „Schmarowotsnik“ mit Liedern von Rajzel Zychlinski schon vor dem Konzert im Winser „Café Nebenan“ hören konnte, der musste geradezu mit zwiespältigen Gefühlen ins Konzert fahren. Auf dieser CD finden sich nämlich außerordentlich einfallsreiche und eindrucksvolle Vertonungen von Texten dieser kaum bekannten polnischen Jüdin, die unter anderem in Russland, Frankreich und den USA gelebt hat. Und die in Jiddisch verfassten Gedichte zeigen nicht nur Sprachkraft sondern vor allem auch eine Meisterschaft in der Konzentration auf das Wesentliche, die bewundernswert ist. Wie

sich diese Dichterin der Dinge des Alltags annimmt ohne in banale Alltagssprache zu verfallen, das findet man selten. Wie sie sprachliche Lakonik mit Bildkraft verbindet, das zeigt sie als eine große Könnlerin. Jedoch: Die CD wirkt aufnahmetechnisch, aus welchen Gründen auch immer, nüchtern, ja geradezu kalt. Da entsteht keine Erschütterung beim Hören des Tonträgers, und gleichwohl merkt man, dass sowohl Text und Musik etwas ganz Besonderes sind. Und das vermittelte sich beim Winser Konzert von „Schmarowotsnik“ auch. Die gar zu wenigen Besucher erlebten eine nachdenklich machende Begegnung mit einer vielfältig

aufgebrochenen Biografie in eindrucksvoller Sprache und mit einer Musik, die nie versucht originell zu sein, es aber abgesehen von ein paar sich häufig wiederholenden harmonischen Wendungen, fast immer ist. Diese selbst komponierten Klezmerklänge des Duos haben ein hohes Maß an Originalität und Wiedererkennungswert, was in dieser Branche doch ziemlich selten ist.

Martin Quetsche spielte das Akkordeon, und sang dazu während Christine von Bülow sich neben ihrem Singen und dem Oboenspiel noch der Moderation widmete. Und das machte sie so gut, dass man ihr nicht nur gerne zuhörte, sondern in kürzester Zeit auch

eine Menge Erhellendes über diese Autorin erfahren konnte. Ob jiddische Vokabeln, Informationen zu Zychlinskis Biografie oder sonst etwas: Hier wurde nicht nur ein klug komponiertes, geschickt dramaturgisch durchstrukturiertes Programm aufgeführt, hier wurde dem Publikum im immer wieder wechselnden Erzählton auch allerlei zur Sprache Zychlinskis und deren Umfeld vermittelt. Überhaupt erwies sich die Kombination aus Sprache und Musik in diesem Konzert als äußerst gelungen, was natürlich grundsätzlich erst dann gelingen kann, wenn beides für sich gesehen Niveau hat. Und genau das war hier zu erleben. *Reinold Hanke*